



Vom 25. bis 28. Februar 2008 versammeln sich die Finanzinvestoren aus dem Bereich der privaten Unternehmensbeteiligungen (*Private Equity*, besser bekannt als «Heuschrecken») auf dem Münchener Messegelände zu ihrem Branchentreffen «SuperReturn». Am Dienstagabend hat der exklusive Teilnehmerkreis Gelegenheit beim *Networking Champagne Roundtable* «Lösungen für die dringendsten persönlichen Herausforderungen»* zu finden.



HERAUSFORDERUNGEN

Während in Zeiten der Finanzmarktkrise aus Steuermitteln Banken gerettet werden müssen, sieht die Private-Equity-Branche ihre Herausforderungen darin, das «ultimative, ausgewogene Investmentportfolio» zu finden, «designt für mehrere Jahrzehnte währende starke Gewinne»*, sie stellt sich dem Problem «Werte in einem schwierigen Übernahmemarkt zu schaffen»* und überlegt, welche «Effekte Megafonds auf den mittleren Markt»* haben könnten.

WAHRNEHMUNG

Die übrige Gesellschaft ist für die Branche nur insoweit relevant, als man sich fragt, wie man die «Folgen des Publicity-Rückschlags beurteilen»* soll um das «Image zu verbessern»* und nicht als «neuer öffentlicher Feind»* dazustehen. Man sieht sich selbst als «Wertmehrer und Wertschöpfer»*, die «von ihren Investoren für hohe Renditen gefeiert»* wurden und fragt sich, «warum Gesetzgeber, Regulierer, Medien, Gewerkschaften und die Öffentlichkeit Private Equity ganz anders gesehen»* haben.

GESCHÄFTSMODELL

Die Branche macht sich Gedanken, wie sie weiterhin «Profitmaximierung & Wertoptimierung im angespannten Schuldenmarkt»* machen kann, denn Private-Equity-Fonds machen ihre «Superrenditen»* damit, dass sie Kredite aufnehmen und damit Firmen kaufen um diese dann für Übernahmekosten plus gewünschter Rendite zahlen zu lassen. Zu diesem Zeck werden häufig die Kreditschulden dem Kaufobjekt aufgebürdet, Löhne gesenkt, langfristige Investitionen etwa in Forschung und Entwicklung gekürzt (der Investitionshorizont

von Private-Equity-Fonds beträgt selten mehr als fünf Jahre), wertvolle Firmenbestandteile verkauft und dergl. Wenn auf diese Weise für die Investoren genügend «Wert geschaffen»* wurde, wird versucht, das Unternehmen wieder zu verkaufen.

LIBERALISIERUNG

Private-Equity-Fonds agieren weltweit und weitgehend unkontrolliert. Dies wurde durch die Liberalisierung der Finanzmärkte möglich, der Abschaffung von Beschränkungen für den Kapitalverkehr, sowie vielfältige Möglichkeiten der Steuerbefreiung. Entsprechend wurde und werden von der Branche weitere Massnahmen in dieser Richtung gefordert, beispielsweise in Form weiteren «Wegräumens von Hindernissen für grenzüberschreitendes Investment»* oder Lobbying für das «Gesetz zur Modernisierung der Rahmenbedingungen von Kapitalbeteiligungen».

KRISE

Die aktuelle Finanzmarktkrise ist ein Resultat der Finanzmarktliberalisierung der letzten Jahrzehnte. Die Liberalisierung hat die Möglichkeiten des Staates eingeschränkt, aktiv auf die Finanzierung der Wirtschaft einzuwirken. Es entstand ein enorm aufgeblähter Finanzsektor der das Wirtschaftssystem anfällig für Krisen gemacht hat, die man überwunden geglaubt hatte. Damit solche Krisen nicht die Gesamtwirtschaft gefährden, wird wie bisher der Steuerzahler herangezogen. Die Private-Equity-Branche sieht sich demgegenüber nicht in der Verantwortung.

LÖSUNGEN

Grundsätzlich ist die Frage zu stellen, ob nicht Private Equity einer demokratischen, ökologisch nachhaltig wirtschaftenden, dem Sozialstaatsprinzip verpflichteten Gesellschaft mehr schadet als nützt. Einzelne Forderungen:

- schärfere Eigenkapitalvorschriften für die Banken bei Kreditvergaben an Private-Equity-Gesellschaften;
- Stärkung der Mitbestimmung der Betriebsräte;
- die Verhinderung von kreditfinanzierten Sonderauschüttungen und die Streichung des Steuerprivilegs von ManagerInnen für Gewinnbeteiligungseinkünfte;
- Private-Equity-Fonds dürfen nicht länger von der Gewerbesteuer befreit werden.

München, Februar 2008

*) Alle Zitate aus der Programmbroschüre des SuperReturn.